

Theresa Kalmbach
Dr. med.

Kindheitserfahrungen, Bindung und Selbstwert bei Depression

Fach: Klinische Psychosomatik
Doktorvater: Prof. Dr. med. Henning Schauenburg

Theorien unterschiedlicher psychotherapeutischer Schulen zur Entstehung von Depression betonen die Rollen von Kindheitserfahrungen, Selbstwert und Bindungsstil bei der Pathogenese. Während verschiedene Studien bereits Zusammenhänge einzelner dieser Variablen mit depressiver Symptomatik zeigen konnten, fehlte bisher eine zusammenfassende Studie, in der alle Variablen gleichzeitig erfasst wurden. Die vorliegende Arbeit soll diese Lücke schließen.

Es wurden eine Gruppe aktuell depressiver Patienten zu Beginn einer voll- oder teilstationären psychotherapeutischen Behandlung sowie – gematcht nach Alter und Geschlecht – eine Gruppe ehemals depressiver Patienten und eine Kontrollgruppe ohne depressive Erkrankungen in der Vorgeschichte rekrutiert. Alle Teilnehmer erhielten ein strukturiertes klinisches Interview und füllten Fragebögen bezüglich der Depressivität, Kindheitserfahrungen, Selbstwert, Bindungsstil und Persönlichkeitsstruktur aus. Die Vulnerabilität für depressive Erkrankungen wurde durch die Gruppenzugehörigkeit (aktuell und ehemals depressive Patienten vs. Kontrollpersonen) operationalisiert. Es wurden Gruppenunterschiede sowie Korrelationen zwischen den Variablen betrachtet. Mittels Strukturgleichungsmodell wurde der Einfluss der Variablen auf die Vulnerabilität untersucht.

Entgegen den Erwartungen zeigte sich, dass sich Kindheitserinnerungen und Bindungsstil nicht nur zwischen vulnerablen und nicht-vulnerablen Personen, sondern auch zwischen aktuell und ehemals depressiven Patienten unterscheiden, was darauf hindeutet, dass beide Konstrukte neben zeitlich überdauernden Anteilen auch zustandsabhängige Anteile aufweisen und vom aktuellen klinischen Status beeinflusst werden. Die Selbstwert-Maße wiederum zeigen nicht nur Gruppenunterschiede zwischen aktuell depressiven Patienten und aktuell gesunden Personen, sondern auch zwischen aktuell gesunden depressiven Patienten und Kontrollpersonen. Dies deutet darauf hin, dass ein geringer Selbstwert nicht nur ein Symptom einer aktuellen Depression darstellt, sondern darüber hinaus zeitlich stabile Anteile aufweist und so möglicherweise als Vulnerabilitätsfaktor fungiert.

Die Skala „Abhängigkeit“ des *Depressive Experience Questionnaire* zeigte nur schwache bis moderate Korrelationen mit den anderen Variablen und konnte (als einzige der verwendeten Skalen) keinen Unterschied zwischen ehemals depressiven Patienten und Kontrollpersonen abbilden. Die Skala „Selbstkritik“ dieses Fragebogens zeigt hochsignifikante Gruppenunterschiede zwischen den aktuell und den ehemals depressiven Patienten. Beides widerspricht direkt dem Konzept von Blatt, wonach es sich bei diesen Persönlichkeitsstrukturen um zeitlich überdauernde Vulnerabilitätsfaktoren für depressive Erkrankungen handelt. Es wurden diverse methodische Kritikpunkte am *Depressive Experience Questionnaire* diskutiert; zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint es naheliegender, an der Eignung dieser Skalen zur Erfassung des Abhängigkeits- und Selbstkritik-Konstrukts zu zweifeln als an den Konstrukten selbst.

Bezüglich der Instrumente *Fragebogen zu aversiven und positiven Kindheitserfahrungen* und *Relational Self Worth Scale*, die sich noch in der Entwicklung befinden, weisen die hier erhobenen Befunde dagegen auf gute inhaltliche und diagnostische Validität hin. In der vorliegenden Stichprobe konnte die Zweidimensionalität des APK jedoch nicht bestätigt werden, weitere Untersuchungen bleiben abzuwarten.

Das Strukturgleichungsmodell zeigt eine exzellente Modellanpassung. Die Kindheitserfahrungen beeinflussen Selbstwert, Bindung und Vulnerabilität. Der starke Einfluss der Kindheitserfahrungen auf die Vulnerabilität wird teilweise durch den Selbstwert mediiert. Es konnte aufgedeckt werden, dass der Einfluss der Bindungssicherheit auf die Vulnerabilität vollständig über den Selbstwert vermittelt wird.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass Kindheitserfahrungen, Bindungsstil und Selbstwert einen Einfluss auf die Vulnerabilität für depressive Erkrankungen haben. Der Einfluss der Kindheitserfahrungen auf die Vulnerabilität wird teilweise über den Selbstwert mediiert. Der Einfluss des Bindungsstils auf die Vulnerabilität wird vollständig über den Selbstwert vermittelt. Gleichzeitig hat die aktuelle An- oder Abwesenheit von Depressivität einen gewissen Einfluss auf die Angabe von Kindheitserfahrungen, Bindungsstil und Selbstwert in Selbstbeurteilungsinstrumenten.

Der Selbstwert scheint eine Schlüsselrolle für die Vulnerabilität für Depressionen zu spielen. Eine positive Beeinflussung des Selbstwerts im therapeutischen Prozess könnte helfen, negative Einflüsse von Kindheitserfahrungen und Bindungsstil auf die psychische Gesundheit abzumildern.